

„Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871–1914“

Sammlung der Diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes / Zweite Reihe

Der neunte Band:

Der nahe und der ferne Osten

INHALT:

LV: Die Bedeutung der Orientfragen für die Gruppierung der Mächte. LVI: Der „Armenische Dreieck“ Das Zusammenwirken von England, Russland und Frankreich 1890–1895. LVII: Der „Ostasiatische Dreieck“ / Das Zusammenwirken von Deutschland, Russland und Frankreich 1894–1895. LVIII: Die Deutsch-Russischen Beziehungen und die Französisch-Russische Allianz 1894–1895. LIX: Deutsch-Französische Beziehungen / Der Dreyfus-Prozess 1894–1895.

Die Korrespondenz „Politik und Geschichte“ veröffentlichte folgenden Aufsatz:

Der nahe und der ferne Osten

Von Bernhard Schwerfeger

DVG. Der neunte Band des großen Aktenwerkes wirkt stärker auf deutsche Leser als sein Vorgänger, da er sich mit der Bedeutung der Orientfragen für die Gruppierung der Mächte und mit der Entwicklung der für uns so wichtigen Beziehungen zu Rußland und Frankreich in den Jahren 1894 und 1895 beschäftigt.

Mit der Bedeutung der Orientfrage für die Gruppierung der Mächte befaßt sich das sehr umfangreiche Kapitel 55 mit Aktenstücken vom Frühjahr 1890 bis zum März 1895. Es ist nicht annähernd möglich, das verschlungene Durcheinander der diplomatischen Erörterungen über die Orientfragen von 1890–1895 im Rahmen eines kurzen Aufsatzes einigermaßen zu analysieren. Der Hinweis genüge, daß es in der Hauptsache die Frage der Schließung der Meerengen und die Stellung der Großmächte hierzu ist, um die es sich handelt. Deutschland vertrat den Standpunkt des nicht in vorderster Linie interessierten Staates, der nach wie vor hauptsächlich die Erhaltung des europäischen Friedens im Auge hatte.

Von besonderem Interesse sind verschiedene Aufzeichnungen des Reichskanzlers v. Caprivi, die sich durch Klarheit der Sprache und einfachen Gedankengang auszeichnen.

Von der Hand des deutschen Botschafters in London, Grafen v. Hatzfeldt, findet sich eine große Anzahl inhaltreicher Berichte, die über die Schwierigkeiten und gelegentlichen Schwankungen der englischen Politik in den Orientfragen helles Licht verbreiten. Von erheblicher Bedeutung ist auch eine in Windsor-Castle auf Grund einer längeren Unterredung Marshalls mit Lord Salisbury entstandene Aufzeichnung des Staatssekretärs Frhrn. v. Marshall vom 6. Juli 1891 über die Grundgedanken der damaligen deutschen Außenpolitik.

Im Jahre 1893 bereitete die bulgarische Frage neue Schwierigkeiten, da der Zar dem Fürsten Ferdinand nach wie vor mit größter Abneigung gegenüberstand. Deutschland sah sich daher zur Zurückhaltung genötigt und nahm weitgehende Rücksicht auf Rußland.

In den Akten des Jahres 1893 befindet sich auch ein Bericht des damaligen preussischen Gesandten in München, Grafen zu Eulenburg, den er auf Grund einer Wiener Reise am 20. Dezember 1893 an den Reichskanzler erstattete. Dieser Bericht gefiel dem Kaiser in so hohem Maße, daß er darunter schrieb: »Der erste vernünftige und interessante Bericht, der lange aus Wien gekommen«. Bald darauf ernannte der Kaiser den Grafen zum Botschafter in Wien (26. April 1894).

Auch die armenische Frage, deren Anfänge weit zurückreichen, gewann in den ersten Regierungsjahren Kaiser Wilhelms II. wieder größere Bedeutung.

Das 57. Kapitel zeigt das Zusammenwirken Deutschlands, Rußlands und Frankreichs in Ostasien in den Jahren 1894–1895. Dieser Zeitabschnitt ist für die Beurteilung der deutschen Politik sehr wichtig, da er den Ausgangspunkt für Japans Entfremdung gegen Deutschland gebildet hat.

Am 1. November 1894 war Zar Alexander III. gestorben. Ihm folgte Nikolaus II., der dem deutschen Kaiser von vornherein in verehrender Bewunderung ergeben war. Wenn Kaiser Wilhelm seine dominierende Stellung zugleich als Hort des Friedens aufrecht halte, so äußerte sich der neue russische Botschafter in Berlin, Graf Osten-Sacken, im April 1895, so garantierte Rußland den Frieden an Deutschlands Grenze; der Weltfrieden beruhe ja wesentlich, fast ausschließlich auf dem deutschen Kaiser. Die beiden Monarchen traten alsbald in einen persönlich gefärbten, zeitweise ziemlich lebhaften Briefwechsel in englischer Sprache, und eine wesentliche Verbesserung der russisch-deutschen Beziehungen war unverkennbar.

Der Schluß des neunten Bandes führt in die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen zur Zeit des Dreyfus-Prozesses — 1894/1895 — hinein. Die französische Presse erhob heftige Angriffe gegen den deutschen und italienischen Militärbevollmächtigten in Paris. Der »Matin« bezeichnete die deutsche Botschaft als die Zentralstelle der deutschen Spionage in Frankreich. Die deutsche Regierung forderte ein Dementi in der französischen Presse, das schließlich am 9. Januar 1895 in der »Agence Havas« erfolgte. Eine ernsthafte Trübung der deutsch-französischen Beziehungen trat nicht ein, wie daraus hervorgeht, daß der Kaiser die französische Regierung zur Entsendung von Kriegsschiffen anlässlich der feierlichen Eröffnung des Nordostseekanals im Februar 1895 einladen ließ. Der Notenwechsel über diese Angelegenheit wirft ein grelles Schlaglicht auf die damalige Überempfindlichkeit der Franzosen. Diese zeigte sich auch in den Erörterungen über die deutschen Kriegsgedenkfeiern aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Jahrestage des deutsch-französischen Krieges. Verzeichnend ist es, daß der Kaiser trotzdem alles tat, um Frankreich nicht zu reizen, und sogar dem Präsidenten der Republik Felix Faure zum Weihnachtsfeste 1895 sein Bild überreichen ließ.

Am ganzen genommen enthält der neunte Band des Aktenwerkes eine überreiche Fülle historisch wertvoller Materials und eröffnet für die Geschichtsschreibung des Wilhelminischen Zeitalters in vielen Punkten ganz neue Ausblicke.

*

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte
m. b. H. in Berlin / Unter den Linden 12/18